



Rubrik vom 31. Mai 2006

Gewerbeverband der Stadt Zürich

Sozialamt schnappt Aufträge weg

Arbeit ist ein knappes Gut geworden. Das Sozialamt hat die schwierige Aufgabe, die Arbeitslosen zu beschäftigen und nach Möglichkeit wieder in den normalen Arbeitsprozess einzugliedern. Das ist anzuerkennen. Aber wenn das Sozialamt mit Plakaten im Weltformat Dienstleistungen anbietet, konkurrenziert es Hunderte von Gewerbebetrieben, die dasselbe machen, aber kein Geld für grosse Plakataktionen haben. Diese müssen rentabel arbeiten und Steuern abliefern. Von gleich langen Spiessen kann also keine Rede sein.

Ein normaler Lohn ist allemal besser als ein Teillohn!

Die «Teillohnjobs» des Sozialamtes sind eine gute Idee. Aber wenn das Sozialamt Hecken schneidet, Partys organisiert und Bürohilfen anbietet, zielt sie genau auf die Kernkompetenzen des Fachgewerbes und zudem fadengerade auf die Jobs, die von angelernten oder teilqualifizierten Mitarbeiter/innen gemacht werden können. Zudem dringt das Sozialdepartement zusätzlich in Bereiche vor, die normalerweise Qualifikationen erfordern, wie etwa dem Garten- oder Metallbau. Schrumpft aber das Auftragsvolumen der KMU, kommen Arbeitsstellen in Gefahr. Und niemand wird bestreiten, dass ein normal bezahlter Job bei einem KMU attraktiver ist als ein Teillohnjob beim Sozialdepartement.

Das Gewerbe begrüssen statt verärgern

Die Plakataktionen hat geharnischte Reaktionen im Gewerbe provoziert, unter anderem beim Gärtnermeisterverband. Das Sozialdepartement argumentiert, es handle sich bei der Plakataktion um eine reine Imagekampagne. Die Plakattexte «wir schneiden Ihre Hecken», «wir übernehmen für Sie die Handarbeit», «wir servieren an Ihrem Gartenfest» haben aber eindeutig Werbecharakter. Volkswirtschaftlich sinnvoll sind Arbeitslosenprojekte nur, wenn sie die Stellen in der Privatwirtschaft nicht gefährden. Wir fordern deshalb das Sozialdepartement einmal mehr auf: Bitte achten Sie darauf, dass sich die Arbeitslosenprojekte auf Nischenbereiche beschränken. Und auch eine vorgängige Information und Diskussion über neue Arbeitslosenprojekte würde der Gewerbeverband wärmstens begrüssen.

Richard W. Späh, Präsident
Gewerbeverband der Stadt Zürich
www.gewerbezuerich.ch